

Ursprung der Bauidee liegt im Dunkeln

2. Teil der LN-Serie über Lüdenscheids Schützenhalle: „Licht und freundlich sollte der Festsaal sein.“ Vorbild: englisches Oberhaus

Von Dr. Manfred Luda

LÜDENSCHIED ■ Auch die Lüdenscheider Schützenhalle ist durch einen historisierenden Mischstil geprägt. Die auf den Neubau bezüglichen Bauakten der Stadtverwaltung enthalten leider nur Grundrisszeichnungen. Die Akten der Schützengesellschaft lassen über gestalterische Fragen gleichfalls nichts erkennen.

Zur Größe des Saals schreibt Richard Niemann am 19. Februar 1899, es verbleibe ein so gewaltiger Raum, wie er sonst beispiellos sei und fast nur von der Festhalle in Karlsruhe übertroffen werde.

Das Ministerium stellt unter dem 26. September 1899 fest, der Saal habe eine Grundfläche von 1408 qm. Dafür sei mit 2818 Personen zu rechnen, für zwei Musikbühnen und das Restaurationszimmer mit 148 Personen.

Über den Ursprung der künstlerischen Bauidee schweigen sich also alle Akten aus. Darüber hat sich

aber der Lüdenscheider Dichter Fritz Nölle verbreitet, und zwar in seinen 1954 gesammelt veröffentlichten „Lüdenscheider Anekdoten“: ~~Licht und freundlich sollte der Festsaal sein, aber auch ernst und würdig. Schließlich habe bei den Beratungen des Schützenvorstandes einer ein Bild des englischen Oberhauses über eine Gerichtsszene vom Jahre 1820 angebracht. Der Schützenvorstand habe diesen Saal zum Vorbild für die zu bauende Halle er-~~kennen.

Daran anknüpfend schreibt der Ortsheimatpfleger Architekt Hans Matthies im Mitteilungsblatt der Schützengesellschaft, er habe eine Nachbildung dieses Gemäldes in einem englischen Buch der Landesbibliothek Hannover aufgestöbert. Vielleicht habe Niemann damals das Bild aus Hannover mitgebracht. Das Original befinde sich in der Londoner Portrait Gallery von St. Martin's Place und stamme von Sir George Hayter. Es zeige eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Inne-

ren des Saales in Lüdenscheid. „Die runden Oberlichtfenster sowie die Gewölbekappen beiderseits davon sind fast gleich. Identisch sind auch der waagerechte Deckenspiegel aus Stuck sowie die große Lüftungsrosette darin.

Auch der Wappenfries längs unter den Fenstern ist da, wenn auch bei uns abgewandelt. (Der Wappenfries in der Schützenhalle zeigt wegen der überörtlichen Bedeutung der Halle die Wappen der Städte und Gemeinden des früheren Kreises Altena-Lüdenscheid.) Das 1834 abgebrannte Oberhaus sei ein Werk des berühmten Architekten Christopher Wren, (1632 bis 1723) der hier überraschend an die Form der mittelalterlichen Basilika angeknüpft habe.

Der Vergleich leuchtet ein. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Deckenform viele Vorbilder hat, die, aus der Antike stammend, auch in der Renaissance und danach verwendet wurden. **Wird fortgesetzt →**